

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1971



BRNO 1972

alles durch die Abrundung der Westecke beeinflusst. Die 20 Pfosten befinden sich fast ausnahmslos am Umfang, so dass man auf eine kegel- oder schalenförmige Überdachung des Baues schliessen kann. Der Hüttenboden war 0,70—0,80 m unter dem Niveau des durch Bulldozer abgenommenen Terrains im Schotterliegenden eingetieft. Der Fussboden fiel seicht zur Mitte ab und ging allmählich in die fast steilen Wände über. Die Orientierung der längeren Achse verlief in Ostwestrichtung in einer Länge von 5,32 m; die maximale Breite betrug 4,90 m. Eine kleine kesselförmige Grube an der Westwand ist älter und reiht sich zu den äneolithischen Objekten, welche auf dieser Lokalität ebenfalls festgestellt wurden.

In einer Entfernung von 65 m südöstlich von diesem Bau befand sich die eingetieft Erdhütte (Halbzemljanka) Nr. 2 (Nr. 5 des Gesamtplanes). Im Gegensatz zur vorherigen stellt sie den üblichen Typus vor, welchen man in zahlreichen Varianten auf den mährischen keltischen Siedlungen abgedeckt hat. Ihr rechteckiger Grundriss mit abgerundeten Ecken hat einen etwas verjüngten stark abgerundeten Teil mit einer Bank, die beim Aushub des Baues im Terrain belassen wurde und durch Umfangspfosten gegen das Abrutschen des lockeren Erdreiches gesichert war. Aus denselben Gründen war vermutlich auch der Tragkamm des Satteldaches durch eine Reihe von sechs Pfosten gestützt worden, die sich auf der Mittelachse befanden; der siebente, exzentrisch liegende, hing zweifellos, wie davon seine schräge Einlassung zeugt, mit der Herrichtung der Eingangsüberdachung im südwestlichen Teil der längeren Wand zusammen. Die längere, in Ostwestrichtung orientierte Achse war 5,40 m lang, die Querachse 3,50 m, die maximale Tiefe unter dem durch Bulldozer abgenommenen Terrain, betrug 0,50 m. Ungefähr auf der Mittelachse, näher der östlichen kürzeren Wand war ein sekundär beigesetztes Skelettgrab ohne Beigaben, in Ostwestrichtung orientiert.

Beide Bauten unterscheiden sich voneinander nicht nur vom architektonischen Standpunkt, sondern auch durch die Zusammensetzung ihres Inhaltes. Aus der ersten Hütte stammt sog. „Gebrauchskeramik“, fast ausschliesslich handgemachte Ware. Dieser kann man Fragmente von groben Gefässen, von Seihern und vor allem Teile von doppelkonischen Situlen aus Graphitton, weniger schon aus sandigem Material, zureihen; der scharfe Umbruch des maximalen Teiles ist durch eine Fingertupfenleiste betont, im Geiste späthallstattzeitlicher Töpfereitraditionen. Dagegen ist die sog. „feine“ Ware auf der Drehscheibe mit sorgfältiger Oberflächenherrichtung angefertigt. Aus dem Sortiment kann man Randscherben von flaschenförmigen und anderen Gefässen, Teile von Schüsseln mit eingezogenem, weniger mit S-förmig profiliertem Rand u. ä. anführen. Die Oberfläche ist mit konzentrischen Ringstempeln, Girlanden, Laubmotiven in Kombination mit einem Kreis, in ein Netzornament gereiht usw. verziert. Einige Motive erinnern an Verzierungselemente auf Schnabelkannen (Jacobstahl 1944, Pl. 266:152), die Tektonik an die bekannten Funde aus Koryčany (Procházka 1937, 59, Taf. 1; Filip 1956, 184, Taf. LXXII) u. ä. Im ganzen äussert sich der Inhalt als eine Symbiose späthallstattzeitlicher Elemente mit frühlatènezeitlicher Drehscheibenkeramik.

Die zweite Hütte war mit ihrem keramischen Inhalt wesentlich unterschiedlicher sowie ärmer als die vorherige. Aus der Kollektion der „feinen“ Ware kann man ausser Schüsselfragmenten auch Becherteile anführen; in der „Gebrauchskeramik“ überwiegen Situlenformen mit verstärktem Rand, senkrecht gekerbter Leiste unter dem Hals und mit Kammstrichverzierung am Leib. Die charakteristische Verzierung und Profilierung einiger Formen gibt diese Ware in Zusammenhang mit den keramischen Werkstätten in Mistřín, wo eine ähnliche Keramik durch Fibeln vom Mittelatèneschema, durch Bruchstücke von Glasbijouterie usw. datiert ist (Ludikovský 1967, 56 f.).

Zwischen beiden erforschten Objekten besteht also ein ziemlich grosser zeitlicher Abstand und die bisherige Situation auf dem Fundort gibt keine reelle Hoffnung, dass ihn zukünftige Grabungen überbrücken werden. Eher kann vorausgesetzt werden, dass die Lokalität in zwei verschiedenen Abschnitten besiedelt war.

KELTSKÉ POHŘEBIŠTĚ V NĚTČICÍCH-KYJOVĚ (okr. Hodonín)

KAREL LUDIKOVSKÝ, AÚ ČSAV BRNO

Při stavbě nových obytných budov v Nětčicích-Kyjově bylo těsně pod hřebenem návrší narušeno stavebními pracemi keltské pohřebiště. Podle údajů dělníků a na základě zachráněných nálezů lze rekonstruovat alespoň rozhodující část inventáře hrobu bojovníka; ostatní předměty se svou povahou vymykají tomuto určení a náležejí pravděpodobně k inventáři jednoho až dvou ženských hrobů. Bližší nálezové okolnosti nebylo možné zjistit, třebaže k jejich získání vynaložil prof. A. Kalus, správce muzea v Kyjově, nevšední péči a úsilí.

Z osteologického materiálu jsou uchovány části lebeční kalvy a mandibula muže 30—40 let starého; dále ulny, radius, humery, část pánve a kyčelní kloub mimo menší fragmenty. Převážně tedy části horní poloviny trupu.

Rekonstrukce

Kostrovému hrobu bojovníka, který byl vyzvednut při hloubení základů, údajně náleží: železná certoská spona; listovité železné kopí s tulejkou; štíhlý, hrotitý železný meč a části pochvy; dva železné nýtky; železné nůžky ve zlomecích; melounovitá perla z nazelenalého skla; tři lité a polovina plechového bronzového pásového kroužku; bronzový, vývalkovitě členěný náramek s dvojnásobným zesílením a hrotitou západkou; menší, hladký, neuzavřený bronzový náramek. Z keramického, na kruhu zhotoveného inventáře, lze uvést dvojkónickou situlku z tuhového materiálu a dvě misky s esovitou profilací stěn z plaveného materiálu.

Mimo tento soubor byla získána spona s diskovitou patkou („münsingenská“); její patka je dodatečně upravena vzpřímením do svislé polohy a pootočením o 90 stupňů.

Certoská spona s výzbrojí vytváří jednotu, která odpovídá slohovému obrazu výzbroje bojovníka dané historické epochy; s tímto inventářem není v rozporu ani keramický soubor. Organickou jednotu však porušují bronzové ozdoby. I kdybychom ponechali stranou jejich nezvyklé použití ve výbavě bojovníka, nesouhlasí i další parametry. Hladký, bronzový náramek má např. vnitřní světlost $4 \times 4,5$ cm, což je v rozporu s robustností osteologického materiálu. Celek vzbuzuje dojem, že se jedná spíše o dvojhrob nebo o sloučení nálezů ze dvou různých hrobů. Snad k této otázce přispěje podrobná antropologická analýza.

V protikladu proti hrobu s certoskými sponami odhalenému v Mikulčicích (B. Novotný 1956, 519 n.) vykazuje inventář hrobu bojovníka charakteristické znaky časného laténského období. Obdobně i úprava stylově vyvinuté laténské spony s diskovitou patkou svědčí, že byla obsorbována a transformována v duchu dosud dominujícího halštatského estetického cítění.

Přes svou torzovitost je pohřebiště významným přínosem pro řešení studia symbiózy obou kulturních sfér i jako příspěvek k řešení počátku laténského období v moravském prostředí. Souhrnně je lze datovat do stupně I. A—L B 1. Přes stísněnost prostoru bude věnováno veškeré úsilí získání dalších hrobových celků.

Literatura:

B. Novotný, Výzkum v Mikulčicích u Hodonína, AR VIII 1956, 519—521, obr. 213.

Keltisches Gräberfeld in Nětčice-Kyjov (Bez. Hodonín). Beim Baue neuer Wohnhäuser in Nětčice-Kyjov hat man knapp unter dem Kamm einer Anhöhe bei Bauarbeiten ein keltisches Gräberfeld gestört. Nach Angaben der Arbeiter und aufgrund der geborgenen Funde kann wenigstens der entscheidende Inventarteil eines Kriegergrabes rekonstruiert werden; die anderen Gegenstände entziehen sich durch ihren Charakter dieser Bestimmung und gehören höchstwahrscheinlich zu dem Inventar von einem oder zwei Frauengräbern an. Nähere Fundumstände konnten nicht festgestellt werden, trotzdem zu ihrer Erwerbung Herr Prof. A. Kalus, Museumverwalter in Kyjov, ungemeine Sorgfalt und Mühe anwandte.

Vom osteologischen Material blieben Teile der Schädelcalva und die Mandibula eines 30—40 Jahre alten Mannes erhalten; ferner die Ulnen, der Radius, die Humere, der Teil eines Beckenknochens und ein Schenkelgelenk ausser kleineren Fragmenten. Überwiegend also Teile der oberen Rumpfhälfte.

Rekonstruktion

Zu dem Kriegerskelettgrab, welches beim Grundaushub geborgen wurde, gehört angeblich: eine eiserne Certosa Fibel; eine blattförmige Eisenlanzenspitze mit Tülle; ein schlankes spitziges Eisen-schwert und Teile der Scheide; zwei Eisennieten; eine Eisenschere in Bruchstücken; eine melonenförmige Perle aus grünlichem Glas; drei gegossene und die Hälfte eines bronzenen Gürtelringes; ein bronzener gegliederter Armring mit zweifacher Perlenverstärkung und spitzigen Schnäpper; ein kleinerer, glatter, nicht geschlossener Bronzearmring. Von dem keramischen, auf der Drehscheibe verfertigtem Inventar, kann eine doppelkonische kleine Situla aus Graphitton und zwei Schüsseln mit S-förmiger Profilierung der Wände aus geschlemmtem Material angeführt werden.

Ausser diesem Verband hat man eine Fibel mit Scheibenfuss („Münsinger“) gewonnen; ihr Fuss war nachträglich in eine senkrechte Lage aufgerichtet und durch eine Drehung um 90 Grad engerichtet worden.

Die Certosa-Fibel bildet mit der Ausrüstung eine Einheit, welche dem Stilbild der Kriegerausrüstung in der gegebenen historischen Epoche entspricht; mit diesem Inventar steht nicht einmal der keramische Inhalt im Widerspruch. Die organische Einheit stören jedoch die Bronzearmate. Auch wenn wir ihre ungewöhnliche Verwendung in einer Kriegerausrüstung beiseite liessen, stimmen auch nicht die weiteren Parameter überein. Der glatte bronzene Armring hat z. B. eine Lichtweite von $4 \times 4,5$ cm, was im Widerspruch mit der Robustheit des osteologischen Materiales steht. Der Komplex erweckt den Anschein, dass es sich eher um ein Doppelgrab oder um eine Vereinigung von Funden aus zwei verschiedenen Gräbern handelt. Vielleicht wird zu dieser Frage eine eingehende anthropologische Analyse beitragen.

Im Gegensatz zu dem Grab mit den Certosa-Fibeln, welches in Mikulčice abgedeckt wurde (Novotný 1956, 519 f.) weist das Inventar des Kriegergrabes charakteristische Merkmale der frühen Latènezeit auf. Ähnlich zeugt auch die Herrichtung der stilvoll entwickelten Latène-Fibel mit Schreibernfuß, dass sie absorbiert und transformiert im Geiste des bisher dominierenden hallstattzeitlichen esthätischen Empfindens wurde.

Trotz seiner Bruchstückhaftigkeit ist das Gräberfeld ein bedeutender Beitrag zur Lösung des Studiums der beiden Kultursphären sowie ein Beitrag zur Lösung des Beginnes des latènezeitlichen Abschnittes im mährischen Raum. Zusammenfassend kann es in die Stufe L A—I. B 1 datiert werden. Trotz der Enge des Raumes wird jedwede Möglichkeit zur Gewinnung von weiteren Grabkomplexen genützt werden.

KELTSKÉ KOSTROVÉ POHŘEBIŠTĚ V KLOBOUČKÁCH U BUČOVIC

(okr. Vyškov)

KAREL LUDIKOVSKÝ, AŮ ČSAV BRNO

Na úrodných svazích jižně od vsi, v trati zvané „Potůčky“, budovalo místní JZD hospodářské objekty. Při hloubení kanalizačního zařízení ve vnitřních prostorách již postavené halové stavby objevili dělníci keltské kostrové pohřebiště, z něhož byly zachráněny:

Hrob č. 1: Nezřetelná hrobová jáma, narušená hloubením příkopu, měla dno zahloubené do spraše 0,95–1,00 m pod úrovní původního terénu. Kostra ženy spočívala v přílné poloze nznak, obličejem poobrácena k západu, s rukama podél těla. Levá ruka, část pánve a nohy byly poškozeny průkopem. Orientace severojižní, délka kostry in situ nezjistitelná.

Nálezy: na levém i pravém rameni drobná bronzová sponka s plasticky zdobenou kulovitou patkou; pod pravou částí hrudního koše velká železná spona s kuličkou zdobenou patkou; na zápěstí pravé ruky kovaný železný náramek. Z vyhozených zemin dodatečně vybrány části železné spony s diskovitou patkou, zlomky jiné železné spony, zbytky železného pásového řetězu z kroužkových článků, neúplná železná pásová zápona deltoidního tvaru a fragmenty bronzových nánožníků z drobných dutých puklic. U nohou, patrně vpravo, stála na kruhu robená nádoba.

Hrob č. 2 byl uložen ve vzdálenosti 8,30 m jihovýchodně od předchozího. Hrobová jáma o rozměrech 2,20×0,55 m měla obdélný tvar se silně zaoblenými kratšími stěnami a dnem ve spraši v hloubce 0,97 m pod úrovní původního terénu. Špatně dochovaná kostra mladého muže spočívala v natažené poloze s rukama podél těla (pravá poněkud v klíně), obličejem obrácena k západu. Orientace severojižní, délka kostry in situ 1,88 m.

Nálezy: uprostřed hrudního koše, vlevo od páteře, zbytky železné spony s velkou kulovou patkou.

Hrob č. 3 se nacházel ve vzdálenosti 5,6 m severovýchodně od hrobu č. 1. Rozměrná hrobová jáma obdélného tvaru se silně zaoblenými nárožími o rozměrech 2,20×0,90 m se zužovala ke dnu, zahloubenému do spraše 1,30 m pod úroveň původního terénu. Kostra ženy spočívala v natažené poloze s rukama podél těla, obličejem obrácena k východu. Orientace severojižní, délka kostry in situ 1.57 m.

Nálezy: v zásepě nad hlavou a na pravé noze zbytky zvířecích kostí; na pravém rameni a pod levou klíční kostí zbytky drobných železných spon; na pravé straně u mandibuly a na levé ramenní kosti velké železné spony s volnou kulovou patkou; na pravé paži lignitový náramek; nad pánví železný pásový řetěz z osmičkovitých článků s háčkovitou záponou; na prsteníku levé ruky prstýnek z tenkého bronzového řetězku; na nohou bronzové nánožníky, každý z osmi hladkých dutých puklic; u pravé nohy na kruhu točená nádoba, překrytá miskou.

Hrob č. 4 byl uložen mimo stavbu a zničen při betonování.

Nově objevené pohřebiště nenavazuje na dříve odkryté hroby v pískovnách „u Baračky“ na protáhlém návrší severně mezi obcemi Kloboučky a Vícemilicemi (Al. Procházka 1937, 62, 96; J. Filip 1956, 410 aj.; K. Ludikovsky 1962, 322 ad.). Trať „Potůčky“ je na protilehlé, jižní straně obce, vzdálená asi tři čtvrtě kilometru od tohoto návrší, a nové nálezy doplňují tak pouze naše poznání o koncentraci keltských hrobů v katastrech obou vsí. S ohledem na skutečnost, že nekropoli nebylo možné odkryt v plném rozsahu, je třeba zařadit ji rámcově do stupně LB. Některá spinadla dosahují „horizontu spony s velkou kulovou patkou“ definovaného J. Filipem (1956, 104 n).

P o z n á m k a :

¹ Na naleziště upozornila ředitelka Slavkovského muzea D. Saurová I. Peškaře a J. Říhovského, jejichž neprodlený zásah umožnil výzkum a zabránil případnému poškození narušených hrobových jam.

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1971

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19

Odpovědný redaktor: Akademik Josef Poulík

Redaktoři: Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhovský

Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá

Kresby: Doc. dr. B. Klíma, M. Bálek, S. Janák, A. Životská

Na titulní obálce: Nádobka z eneolitického sídliště v Brně-Lískovci

Tiskem: Grafia, n. p., Brno, provozovna 04, Gottwaldova 21

Vydáno jako rukopis — 450 kusů — neprodejné